

Das Lächeln des Todes!

Manche Menschen auf den Fotos lächeln froh. Beleuchtet von schwarzen Schreibtischlampen. Der Betrachter vermag das Lächeln nicht zu erwidern – es bleibt im Hals stecken! Denn die Menschen sind Maturanten des Wiener Jüdischen Gymnasiums, Jahrgang 1931. In einer „Installation“ des berühmten französischen Künstlers Christian Boltanski in der Wiener Galerie Winter.

Christian Boltanski vertrat Frankreich bei der vorletzten Biennale in Venedig. Jetzt war er auf Einladung des Wiener Galeristen Hubert Winter in Wien. Während sich der Künstler früher mit sehr persönlichen „Spurensicherungen“ beschäftigte, hat er für Wien eine sehr „wienerische“ Installation entworfen: Die Gesichter des Maturjahrganges 1931 im Jüdischen Gymnasium Castellezgasse vergrößert. Viele lächeln nach bestandener Matura. Hoffnungsvoll haben sie „ihr ganzes Leben noch vor sich“, wie man sagt. Nur: Wir wissen mehr. Die schwarzen Lampen symbolisieren schlicht die Zeit 1938 bis 1945. Gestapo. Morzinplatz. Wurden alle ermordet, die da lächeln? Hat jemand überlebt? Boltanskis höchst beklemmende, ernste Arbeit wird heuer bei der „documenta“, Kassel, gezeigt, dann in Amerika und kommt später wahrscheinlich ins Wiener Museum Moderner Kunst: Zu sehen im 2. Raum der Galerie Winter, im zweiten Stock des Hauses Bäckerstraße 7. Im Hauptraum der Galerie (Sonnenfelsgasse) zeigt Birgit Jürgenssen sehr private, symbolträchtige Bilder in Mischtechnik.

HERKULES

Die kulturgeschichtlich wichtige Zahl „zwölf“ hat es dem jungen

Wiener Maler Bernd Fasching an: Es gibt zwölf Monate, zwölf Tierkreiszeichen, zwölf Stämme, zwölf Apostel, und Herkules hat zwölf Taten vollbracht. Bernd „Herkules“ Fasching zwar nicht mit Löwen oder Kentauren kämpfen, doch der Maler tut derzeit an einer „herkulischen“ Tat: Zwölf Tage und zwölf Nächte lang malt er öffentlich in der Wiener Galerie Pinx (Wipplingerstraße) zwölf Bilder. Achtung: Zwei bis noch! Bis 1 Uhr früh.

ASIEN-MALEREI

Chinesische, japanische und tibetische Malerei gibt es derzeit in der Wiener Galerie Zacke, Schulergasse, zu sehen. Mit einiger Qualität wie das „Bildnis eines Fürsten“, China, 18. Jh. (unten).

Erwin Melzer



CHINA: „Fürst“, 18. Jh.